

am Collegium Germanicum zu Rom, 1605 ließen sich die Kapuziner nieder, 1610 übernahm Kirche und Kloster der Johanniter die Reichsabtei Weingarten (Bucelin, Feldkirchs langjähriger Prior daselbst), von 1696 bis 1802 hatte ein Priorat der Reichsabtei Ottobeuren die Leitung der Kommende, 1649 zogen die Jesuiten in Feldkirch ein; sie bauten jenes Voggymnasium und Lyzeum aus, dessen Fortsetzung das heutige Feldkircher Bundesgymnasium ist. Über dessen Bedeutung kann hier nichts gesagt werden, nachzulesen auf S. 472 ff.

Die Schulstadt geistlicher Orden hat sich durch alle politischen Wandlungen gehalten, deren Institutionen wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts verstaatlicht (u. a. auch das katholische Lehrerseminar) und sind heute bewährte Verkünder des humanistischen Bildungsideales.

Ernst Müller

*Der Landkreis Günzburg.* Ein Porträt seiner Geschichte und Kunst. Bearbeitet von Franz Reißnauer, Josef Weizenegger, Anton H. Konrad und anderen. Querformat 23,5 x 20,8 cm, 118 Seiten Text mit Abbildungen, 108 Seiten Bildtafeln, 6 Seiten Farbtafeln. In Ganzleinen mit vierfarbigem Schutzumschlag DM 26,-. Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn.

Das Werk, das im Auftrag des Landkreises Günzburg herausgegeben wurde, will kein Heimatbuch im herkömmlichen Sinn sein. Es ist auch nicht den württembergischen Oberamts- bzw. Kreisbeschreibungen an die Seite zu stellen, da bewußt darauf verzichtet wurde, eine alle Bereiche der Natur- und Kulturgeschichte, Wirtschaft und Verwaltung umfassende, möglichst erschöpfende Beschreibung des Landkreises herauszubringen. Die Verfasser – hervorragende Sachkenner, die mit dem Arbeitsgebiet seit langem eng vertraut sind –, haben sich vielmehr mit Erfolg bemüht, Einheimischen wie Fremden die heutige Kulturlandschaft aus ihrer Vergangenheit verständlich zu machen. So ist – wie es der Untertitel will, – ein wirkliches Porträt entstanden. In kräftigen Linien ist das Wesentliche und Typische herausgearbeitet. Text und Bilder ergänzen einander aufs trefflichste.

Der Kreis Günzburg ist noch heute überwiegend Bauernland; ein Kapitel ist dem Bauernhaus gewidmet. Die moderne Industrie tritt demgegenüber zurück, auch in diesem Band (sie ist einem geplanten zweiten Teil vorbehalten). „Der Landkreis und seine Geschichte“ lautet der Titel von P. Auers wohl ausgewogener Einführung. Das Kreisgebiet ist Kernland der ehemaligen Markgrafschaft Burgau, die – seit 1218 bezeugt – von 1301–1805 unter Habsburg (Vorderösterreich) stand. Kennzeichnend sind ihre territoriale Zersplitterung wie die fortgesetzte Verpfändung ihrer Besitzungen.

Unter Markgraf Karl war sie 1609–1618 ein eigener Staat. Maria Theresia machte Günzburg zum Sitz des „Oberamts Burgau“ und einer Kaiserlichen Münzstätte. Seit 1805 bayerisch, unterlag die Verwaltung des Bezirks im 19. und 20. Jahrhundert vielfachen Veränderungen.

F. Reißnauer handelt über landschaftliche Gliederung und Werden der heutigen Landschaft. Einprägsame Profile veranschaulichen den Text. Vor- und Frühgeschichte werden durch Kärtchen der Fundplätze für jeden Zeitabschnitt verdeutlicht. In römischer Zeit erlangte der Bezirk erstmals Bedeutung (Kastelle Aislingen und „Gontia“-Günzburg). Interessant ist, daß die Bestattungsweise des Frühmittelalters (west-östlich orientierte Reihengräberfriedhöfe) auf gotisch-christlichen Einfluß zurückgeführt wird. Herrschaftsschwerpunkt ist damals die Reisenburg (Geograph von Ravenna). Das Flurbild des mittelalterlichen Weilers Reisenburg rekonstruiert J. Matzke an Hand des Grundkatasters von

1835. „Alte und neue Mittelpunkte – Städte, Märkte, Dörfer“, so überschreiben Reißnauer und Weizenegger einen Hauptteil, der anschauliche und geschichtlich zuverlässige Ortsmonographien von Günzburg, Burgau, Burtenbach, Ichenhausen, Jettingen, Leipheim, Offingen und Waldstetten bringt. Die Verfasser interpretieren das heutige Siedlungs- und Ortsbild aus der Ortsgeschichte. Breiterer Raum ist dem Stift Wettenhausen gewidmet, das seine jeztige Gestalt dem Baumeister Michael Thumb verdankt. „Vom kirchlichen Leben in alter Zeit“ zeugen an die 15 Gnadenorte, so die ins 14. Jahrhundert zurückreichende Wallfahrt auf den Heiligen Berg bei Scheppach und die im Barock alle überragende Wallfahrt zum Maria-Königin-Bild bei Limbach, gestiftet 1679 von Maria Eleonora von Österreich, Königin von Polen. (Diese in ihrer Zeit berühmteste Wallfahrt im Schwabenland hat Joseph II. aufgehoben.) Ein weiterer Hauptteil gibt eine umfassende Darstellung der Kunst, zunächst des Mittelalters und der Renaissance. Der Burgstall auf dem Schloßberg bei Winterbach ist Überbleibsel einer mittelalterlichen Höhenburg; das Obere Schloß in Ichenhausen repräsentiert das Wohnschloß der Frührenaissance, das Günzburger Schloß eine Stadtresidenz. Erhalten sind zahlreiche Altarplastiken sowie hervorragende Grabdenkmäler (Pfarrkirche und Schloßkapelle Jettingen und Pfarrkirche Unterknöringen). Eine neue Blütezeit der Kunst sind Barock und Rokoko (bearb. von A. H. Konrad). Wettenhausen wird Zentrum des neuen Kunstschaffens. Die Günzburger Frauenkirche von Dominikus Zimmermann, die als schönster Sakralbau im Donaubereich gilt, hat die Dorfkirchen Jos. Dossenbergers beeinflusst. Mit dessen Tod (1785) endet im Bezirk die Bautätigkeit des 18. Jahrhunderts. Kurzbeschreibungen aller Kreisorte beschließen den Band. Wer sich mit Fragen des Landkreises Günzburg eingehender beschäftigen will, findet ein umfassendes Literaturverzeichnis.

Das Buch ist hervorragend ausgestattet und reich illustriert: 108 Seiten Bildtafeln, größtenteils Originalaufnahmen der Bearbeiter von frugeschichtlichen Fundstücken, die im Günzburger Museum aufbewahrt werden, und den im Landkreis erhaltenen Kunstschatzen. Unter den Farbtafeln sind neben dem Wettenhauser Stifterbild von Martin Schaffner (1528, nur in Kopie erhalten) zwei Ausschnitte aus der „Landtafel der Markgrafschaft Burgau“ von Joh. Rauch (1613) hervorzuheben. Damit ist ein repräsentatives Heimatbuch neuer Art geschaffen worden und zugleich ein moderner kulturgeschichtlicher Führer für einen wesentlichen Teil Bayerisch-Mittelschwabens, der allen Freunden dieser Landschaft nur wärmstens empfohlen werden kann.

Heinz Bühler

*Der Spitzberg bei Tübingen.* Herausgegeben von der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg als Band 3 der Reihe „Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs“, Ludwigsburg 1966. 1142 Seiten mit 460 Abbildungen, davon 10 farbig, 2 Farbkartenblättern, 161 Tabellen und einem Deckblatt. Leinen DM 45,-.

Unter der Schriftleitung von Th. Müller, S. Görs und G. Schmid erschien in der sehr verdienstvollen Reihe von Monographien wichtiger Landschaften Baden-Württembergs dieses umfangreiche Werk. Den Vorkämpfern für die Erhaltung der Natur am Spitzberg, Apotheker Dr. h. c. Adolf Mayer († 26. 1. 1952), Forstmeister Dr. Karl Rau († 13. 2. 1966) und Professor Dr. Walter Zimmermann gewidmet, bringt es Beiträge von insgesamt 23 Mitarbeitern.

Als „Hausberg“ Tübingens wurde der Spitzberg, der allen Mitgliedern des Schwäbischen Heimatbundes da-